Drittes Seeabenteuer.

Der Freiherr sieht sich das Innere eines Fisches an.

Ich war einst in großer Gefahr, im Mittelländischen Meere umzukommen.

An einem Sommernachmittage badete ich nämlich unweit Marseille in der angenehmen See, als ich einen großen Fisch mit weit aufgesperrtem Rachen in der größten Geschwindigkeit auf mich daherschießen sah.

Zeit war hier schlechterdings nicht zu verlieren; auch war es durchaus unmöglich, ihm zu entkommen. Unverzüglich machte ich mich so klein als möglich, indem ich meine Füße heraufzog und die Arme dicht an den Leib schloß. In dieser Stellung schlüpfte ich denn gerade zwischen seinen Kiefern hindurch bis in den Magen hinab.

Hier brachte ich, wie man leicht denken kann, einige Zeit in gänzlicher Finsternis, aber doch in einer nicht unbehaglichen Wärme zu. Da ich ihm nach und nach Magendrücken verursachen mochte, so wäre er mich wohl gern wieder los geworden. Weil es mir gar nicht an Raum fehlte, so spielte ich ihm durch mein Auf- und Abgehen gar manchen Possen.

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/41407